MARTIN PUNTIGAM UND HOSEA RATSCHILLER

Österreicher erklären die Welt

GOLDMANN
Lesen erleben

Buch

Das Leben wird ja immer schwieriger und unverständlicher. Überall sollen wir uns auskennen und alles können. Unsere Möbel sollen wir selber zusammenbauen, unseren Job selber erfinden. In der Messe dürfen wir aber nur die Fürbitten mitgestalten, und nach unserer Meinung werden wir überhaupt nur alle Jubeljahre mal gefragt. Da braucht es einen verlässlichen Ansprechpartner. Täglich und geduldig setzt sich der FM4 Ombudsmann mit den Fragen seiner lieben Hörerinnen und Hörer auseinander. Vom richtigen Umgang mit Haustieren, dem eigenen Körper und skrupellosen Eliten – kein Thema, keine Frage lässt der erfahrenste Universalgelehrte des ORF unbeantwortet.

Autoren

MARTIN PUNTIGAM, geboren 1969, studierte mal Medizin und ist heute Kabarettist, Schauspieler und Autor. Seit fast 20 Jahren beim Radio, im ORF auf Ö1 (*Welt Ahoi!*), Ö3 (*Herr Martin empfiehlt*) und FM4 (*Ombudsmann* und *Science Busters*). Ausgezeichnet mit dem »Salzburger Stier«, dem »Prix Pantheon« und dem »Österreichischen Kleinkunstpreis«.

HOSEA RATSCHILLER, geboren 1981 in Klagenfurt, studierte Geschichte, Philosophie und Theaterwissenschaft mit mäßigem Erfolg. Heute ist er Schauspieler, Kabarettist und Autor. Seit über 16 Jahren beim Radio, im ORF auf FM4 (*Ombudsmann* und *Chance 08)* und Ö1 (*Welt Ahoi!* und *Club Karate)*. Für seine Bühnen-Programme erhielt er den »Österreichischen Kabarettpreis«.

Martin Puntigam
und Hosea Ratschiller

Österreicher erklären die Welt

GOLDMANN

Viele Texte in diesem Buch sind unter dem Titel
»Der FM4 Ombudsmann beantwortet deine Fragen«
zuerst im Czernin Verlag, Wien, erschienen.

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496
FSC
www.fsc.org

Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage
Überarbeitete und erweiterte Neuausgabe Mai 2014
Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Copyright © 2012 der Originalausgabe
by Czernin Verlags GmbH, Wien
Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München
Umschlagabbildung: Getty Images / TheresaTibbetts;
FinePic®, München
Redaktionelle Bearbeitung: Antje Steinhäuser
KF · Herstellung: Str.
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN: 978-3-442-15791-4
www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz

Dem deutschen Volke
zur Belehrung

Inhalt

Vorwort 11
von Matthias Egersdörfer

Vorbemerkung 13
des Ombudsmannes Erich Nowotny

Sinnliche Einstimmungshilfe 19
des Flirttrainers Florian Finster

Ombudsmann-Autobiografie – Teil 1:
»Trümmerjugend« 25

A 31
Absolvent · Abtreibungsgegner, militante · Adventskranz · Affenhitze · Alt werden, gemeinsam · Ananas · Arm · Aroma · Atemgeräusche · Aufklärung

B 44
Barbarazweigerl · Berufsberatung · Beziehung, offene · Bienchen/Blümchen · Bienchen/zertreten · Blätter · Bonzen · Brav sein · Bussi links/Bussi rechts

C 55
Casablanca · Crash, der ganz große

D 58
Dalai Lama · Darklord3 · Dax · Delfin · Die neuen Zeiten · Drogen

E 66
Eigentlich · Einkaufszentrum · Einparken · Eisheilige · Elite · Ende der Geschichte · Energie · Enthaarung · Erwachsen werden

Ombudsmann-Autobiografie – Teil 2:
»Lebenslieben« 77

F 84

Faschingsdienstag · Faschistoid · Faulheitsgene · Fernsehen · Feuerbestattung · Firmenweihnachtsfeier · Floh · Fluss · Flüssigpräparat · Formen, weibliche · Freiwilligkeit · Freude · Fußball

G 99

Gandhi · Gender · Genie · Geschenke · Glas · Gott · Großstadt · Großzügigkeit · Gummistiefel

H 110

Halloween · Haselnüsse und Blausäure · Hass · Heidi · Hineinziehen · Hochzeitstag · Höflichkeit · Höhepunkt

I 120

Internat · Internet · Iran

Wertvolle Menschen 1
Jessica Rufy: »Jeder Mensch kann sich waschen« 123

J 129

Jesus Christus · Journalismus, unabhängiger

K 132

Kabarett · Kaffee und Kipferl · Kälte · Katze · Kinder · Kochen · Kommen · Kommerz · Kommunismus · Korruption · Kühlschranklicht · Kulturhauptstadt

L 147

Latein · Lätschnbäbbi · Leben, das richtige · Lebensprobleme, elementare · Leitbild, wirtschaftspolitisches · Liebe · Logo · Lönneberga, Michel aus

M 157

MacGuffin · Mädchen, schwule · Maibaum · Managerboni · Mann, richtiger · Mann, weißer · Mathematik · Mensch · Milch · Motto · Mountainbike · Mozart · Müll · Musikantenstadl · Muttertagsgedicht

N 175

Nachhaltigkeit · Neujahrskonzert · Niesen

Ombudsmann-Autobiografie – Teil 3: »Workflow« 179

O 184

Ödipus · Odontophobie · Oktoberfest · Optimismus · Orchis · Österreicherwitze · Ostertiere

P 193

Panda · Parent Battering · Parke · Parmesan · PISA-Test · Pizza · Punk

Q 202

Qualitätsjournalismus · Quiz

R 205

Rabe · Raststätte · Rauch · Realität · Revolution · Rezession · Risiko · Rockerschweiß · Rod · Royal Wedding

Wertvolle Menschen 2
Sigi Stangl, Schuldnerberater: »Das Ende der Fahnenstange« 218

S 221

Schlager · Schriftsteller · Schuldenbremse · Schwalbe · Seele · Seelsorge · Sehnenscheidenentzündung · Seligsprechung · Sexarbeit · Souverän · Sparen · Speichel · Stau · Sternsinger · Stille

T 239

Tag der Arbeit · Tagesgeschäft · Tierliebe · Tool · Totmannschalter · Traditionsvereine · Tschüs

U 247

U-Bahn · Universum · Unplugged · Unterhaltung · Urheberrecht · Urinal · Urning 2.0

V 256

Valentinstag · Vampire · Vegetarier · Verblödung, vollkommene · Verstehen · Vierschanzentournee · Vorratsdatenspeicherung

W 264

Währungsreform · Wasser · Weihrauch · Wellness · Weltfrieden · Weltmännertag · Weltpapageientag · Weltuntergang · Weltverbesserer · WikiLeaks · Wir-Gefühl · Wissen · World Economic Forum · Wundern

Wertvolle Menschen 3
Ewald Hercule Edbrustner:
»Die Menschen suchen das Einfache« 281

Z 283

Zeitumstellung · Zentralperspektive

Vorwort

von Matthias Egersdörfer

… ein brechmittel der linken,
ein juckpulver der rechten …
(aus: The Best of H. C. Artmann)

Ein Freund hat vor Jahren den verschworenen Kameradenkreis regelmäßig mit Aufnahmen vom Ombudsmann versorgt. Meine Ohren haben gebitzelt, als ich diese wohltuenden Gemeinheiten hören durfte. Anders als bei den seichten Harmlosigkeiten aus dem bundesdeutschen Schlaftablettenfunk ergriff mich sofort eine Art heilige Erregung. In geradezu barocker Üppigkeit wird hier aus dem Hadern über eine blödsinnige und gemeingefährliche Welt ein rächendes Feuerwerk abgeschossen. Es ist gut und richtig, dass man diese Radiogeschichten jetzt auch lesen kann. Zwischen Poesie und Blödsinn brennt hell die Flamme der Aufklärung, und das sollen die Augen auch erblicken dürfen. Mit liebevollem Neid habe ich seit jeher zu den österreichischen Nachbarn hinübergeschielt. Helmut Qualtingers Lesung aus »Mein Kampf« ist mein Altes Testament. Josef Haders Programm »Privat« hat mich bekehrt. Wenn Ludwig Hirsch die Vatermörder »Billy, Bobby und Jack« ohne Zungen am Galgen singen lässt, fröstelt es mich immer noch wohlig wie beim ersten Hören. Einmal sah ich österreichische Politiker im Fernsehen auf einer Vernissage, die vorgaben sich zu freuen, weil Manfred Deix sie als pralle Lustsklaven in Latexkostümen abgebildet hatte. Da stand mir mein Göscherl schön offen. Man sollte es auch gehört haben, wie der junge Ambros davon singt, dass er sich im war-

men Wasser die Pulsadern aufschneidet, bevor man in Wien die Kapuzinergruft besucht. Es ist schlimm, wenn man vor dem Einschlafen Thomas Bernhard liest und sich sein Gesang im Hirn verselbstständigt. Es ist schön, wenn einem Leben und Werk von H. C. Artmann das Leben retten. Die Erfinder des Ombudsmannes gehören für mich in diese Reihe der aufrichtigen Kämpfer. Puntigam und Ratschiller antworten auch mir, wenn ich Rat und Trost suche im trüben Morast des Daseins. Wenn es nach mir ginge, sollten die Herren am Sonntagvormittag eine Radiosendung übereignet bekommen, auf dass von ihrem Gebell die Wohnstuben dröhnen und die Kleinherzigen und Lauen bibbern und ihnen die Zähne klappern. Im Übrigen kenne ich die beiden Herren gar nicht und habe auch keinerlei Verlangen, sie jemals kennenzulernen.

Hochachtungsvoll Matthias Egersdörfer

Vorbemerkung
des Ombudsmannes Erich Nowotny

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Das Leben ist deutlich schwieriger und unverständlicher geworden. Wir sollen uns überall auskennen und alles können, und nie ist eine Ruhe! Unsere Möbel sollen wir selber zusammenbauen, unseren Job selber erfinden, aber in der Heiligen Messe dürfen wir nur die Fürbitten mitgestalten? Das versteht kein Mensch! Der drollige Kleinstaat Österreich hat sich entschlossen, schnell und unbürokratisch auf die prekäre Gesamtsituation zu reagieren, und schickt, so darf ich wohl sagen, ohne zu viel Eigenlob zu betreiben, seinen charmantesten Universalgelehrten auf Außendienst.

Gestatten, Erich Nowotny, sehr angenehm. In der Sondersitzung des Bundesrates vom 29.2.2014 wurde ich gemäß Ermächtigungsgesetz Artikel 15, Absatz 3 (per Akklamation!) zum hohen Repräsentanten für Mittel- und Westeuropa bestellt. Ab sofort soll und werde ich dafür Sorge tragen, dass der Beitrag Österreichs zum 21. Jahrhundert konstruktiver ausfällt als jener zu den letzten paar Tagen der Menschheit. Lassen Sie sich von den Namen »Puntigam und Ratschiller« auf dem Bucheinband bitte nicht in die Irre führen. Das hat zum einen steuerliche Gründe, und außerdem war der Goldmann Verlag nur unter folgender Bedingung für meine internationale Friedensmission zu gewinnen: Dieses Buch muss sich verkaufen wie geschnitten Brot. Die klingenden Namen zweier Publikumslieblinge aus dem leichten Unterhaltungsfach sollen als Zugpferde helfen, jenen unwiderstehlichen Kaufanreiz für die breite Masse zu schaffen, dem Sie,

liebe Leserin, lieber Leser, offenbar gerade im Begriffe sind nachzugeben oder bereits nachgegeben haben. Ich gratuliere! Erwerben Sie am besten gleich noch ein zweites oder auch ein drittes Exemplar. So helfen Sie mir dabei, an vorderster Front dafür zu sorgen, dass der Mensch der einzig vernünftigen Idee, die er je gehabt hat, also der Solidargemeinschaft, nicht gedankenlos den Rücken kehrt.

Zum Dank erfahren Sie auf den folgenden Seiten prägnant zusammengefasst alles, was für ein glückliches Leben im Abendland notwendig ist. Jede Ihrer Fragen wird beantwortet, Ängste und Sorgen werden ein für alle Mal restlos beseitigt. Wer den wohlmeinenden Anleitungen in diesem Buch gewissenhaft Folge leistet, findet mühelos zu einem freudvolleren Umgang mit Haustieren, dem eigenen Körper und skrupellosen Eliten. Um die Benutzerfreundlichkeit noch weiter zu erhöhen, habe ich meine Belehrungen für Sie uneitel alphabetisch geordnet. Von der Oma zum Enkel, vom Tellerwäscher zum Millionär – da ist für alle was dabei! So weit mein Beitrag zur Geschwindigkeit der Warenrotation.

Und als Zeichen des guten Willens möchte ich Ihnen hiermit zusätzlich noch das Du anbieten. Servus, ich bin's, der Erich. Falls du wissen möchtest, wieso gerade ich dir die Welt erklären soll, brauchst du nur wenig Zeit zu erübrigen, denn ich sage es dir umgehend.

Lass mich nur rasch vorab ausführen: Vor circa fünfundsechzig Millionen Jahren sind die Dinosaurier ausgestorben, und erst von diesem Zeitpunkt an hat der Mensch begonnen sein Gehirn zu entwickeln, mit dem er heute beispielsweise sogenannte Bankenpakete schnürt oder weitsichtig Hartz IV einführt, damit er die angesprochenen Bankenpakete überhaupt bezahlen kann. Irgendwo muss das Geld ja herkommen, wenn man nicht alles neu drucken, aber doch Exportweltmeister bleiben will. Gestartet

ist der Mensch bekanntlich als aasfressender, rattenartiger Schadnager, was sich heute noch etwa anhand eben geschilderter Umverteilungspraktik nachvollziehen lässt. Aus diesem Schadnager haben sich erst die Primaten entwickelt und schließlich auch so etwas wie der öffentlich-rechtliche Rundfunk.

Heute halten wir dessen Existenz für selbstverständlich. Längst ist vergessen, wie listenreich wir Rundfunkpioniere seinerzeit die volksbildnerischen Aspekte dieses Mammutprojektes der von Altnazis und Glücksrittern durchsetzten Verwaltung unterjubeln mussten. Zu seiner Hochblüte gelangte unser solidarischer Ansatz von Öffentlichkeit nach kurzem, verblüffend leichtem Kampfe schließlich dennoch. Und zwar unbestritten in den 60ern des vergangenen Jahrhunderts, jenem schmalen Zeitfenster also, das dereinst sogar unter dem modernsten Elektronenmikroskop der Kulturgeschichte nur mehr das geschulte Auge wird erkennen können, wenn man seine ersprießlicheren Errungenschaften nicht rechtzeitig mit neuem Leben erfüllt.

Der ORF, die öffentlich-rechtliche Sendeanstalt meiner leidgeprüften Heimat Österreich, zeigt, wie es geht. In Krisenzeiten muss man investieren! Getreu diesem Leitsatz wurde mit »Radio FM4« ein Jugendkultursender von Weltformat installiert, der sich entgegen dem medialen Mainstream keineswegs darin genügt alle fünfzehn Minuten durchzusagen, welche Konsumgüter aktuell in welcher Reihenfolge welchen Menschen welche Art von Linderung verschaffen. Als Veteran der fetten Jahre stelle ich mich in diesem fruchtbaren Umfeld seit 2006 jener Verpflichtung, die mein privilegiertes Dasein mit sich bringt. Als Radio-Ombudsmann lege ich Tag für Tag behutsam meinen Finger in das klaffende Loch in der Pulsader von Europas Jugend.

Diese schöne Aufgabe hat mir erlaubt, von einer unbestechlichen Schiedsperson und Beratungsstelle zu einem schillernden Vorbild zu wachsen, auch und vor allem für junge Menschen,

die Orientierung im Leben suchen und bei mir Halt finden. Sie sind zu Tausenden zu mir gekommen, und ich habe ihnen zu essen gegeben. Deshalb weiß ich, es gibt viele junge Europäerinnen und Europäer, die sehr gut Fragen stellen können.

Die süßesten Früchte dieser Neugierde liegen dir hiermit gesammelt vor, zur Erbauung, Erhellung und ja, es darf auch geschmunzelt werden, hin und wieder. (*Aus dieser Aussicht bietenden Formulierung erwachsen keinerlei Rechtsansprüche. Und zwar niemandem und zu keinem Zeitpunkt. Anm. der Verlagsleitung.)*

Liebe Leserin, lieber Leser, ich möchte dich jetzt gerne einladen auf eine sinnliche Explosion, eine Geistesreise durch Sturm und Drang der Generation Praktikum. Lass dich ein auf die Protokolle meines generationenübergreifenden Dialoges mit der werberelevanten Zielgruppe. Denn fest steht: Wir werden auch in Zukunft nicht darum herumkommen, einander mit Interesse und Wohlwollen zu begegnen. Dafür stehe ich, dein FM4 Ombudsmann. Dafür gibt es dieses Buch.

Außerdem bin ich, wie du in meiner lose eingestreuten Autobiografie nachlesen wirst können, seit geraumer Zeit mit meiner Gattin Ilse verheiratet, was ich bisher, wenn überhaupt, nur sehr leise bereut habe, denn sie ist eine Bereicherung für mein Leben, und auch unsere Wohnung wäre sonst viel unbewohnter. Ich liebe sie somit im Rahmen dessen, was uns der Gesetzgeber bei der Trauung zugesichert hat, heiß und begehre sie immer wieder. Mir ist aber auch bewusst, dass sie mir nicht an zerbrochenem Herzen nachsterben wird, sollte ich als Erster von uns beiden aus dem Einwohnermelderegister ausgetragen werden, was ich grundsätzlich begrüßen würde, weil ich nur ungern trauere. Andererseits muss ich davon ausgehen, dass meine Ilse meinen umfangreichen Nachlass nach meinem Ableben ohne Federlesens restlos der Wiederverwertung bzw. Kompostierung zuführen wird, habe ich ihr doch immer wieder auseinandergesetzt,

dass unser Platz auf Erden nur von der nächsten Generation geleast ist – zu ausgesprochen günstigen Konditionen übrigens – und dass es mir vollkommen gleichgültig ist, was nach meinem Dahinscheiden auf dem Planeten Erde passiert. Ich meine das nicht so, aber sie nimmt es für bare Münze, und jetzt kann ich auch nicht mehr zurück, ohne das Gesicht zu verlieren.

Auch deshalb habe ich dieses Buch geschrieben. Ich will die Hoffnung nicht verhehlen, dass bedingungsloser Einsatz und günstige Umstände es zu einem Bestseller hochpeitschen, und damit erwarte ich, meine Worte und Werke in so viele Haushalte verteilt zu haben, dass es auch nach Beendigung meiner irdischen Wanderschaft noch Generationen dauern wird, bis wirklich das letzte Mal meines Wirkens von der Erdoberfläche verschwunden sein wird. Diese Laune des Schicksals spielt dir ein Buch in die Hände, wie du es sonst vermutlich nie bekommen hättest, auch nicht für deutlich mehr Geld. Mir selbst spendet es Trost, wenn ich in der Nacht wieder einmal nicht einschlafen, aber auch kein Licht aufdrehen kann, weil meine Ilse das nicht verträgt. Es gehört nämlich nicht zu den geringsten Vorzügen, die meine Ilse an mir schätzt, dass ich kein Licht aufdrehe, wenn ich in der Nacht zur Toilette gehe und mich dort ein wenig der Lektüre widme. Dass ich immer ohne Aufforderung die Zeitung abbestelle, bevor wir in den Urlaub fahren, ist ein zweiter. Der Hauptgrund, warum meine Ilse an meiner Seite bleibt (wenngleich sie nicht mit mir tauschen möchte), ist aber vermutlich der: Ich bin trotz aller Beschwingtheit in der öffentlichen Rede im Kern meines Wesens ein todernster Mensch, der nur dann schallend lacht, wenn es wirklich nicht mehr anders geht.

Bei der Aufgabe, das Eis zu brechen und uns noch enger zusammenrücken zu lassen, möchte ich daher einen Topprofi zurate ziehen und erteile hiermit reinen Gewissens meinem alten Schulkameraden, dem Flirttrainer Florian Finster, das Wort.

Sinnliche Einstimmungshilfe
des Flirttrainers Florian Finster

So, da bin ich schon. Mein Name ist Florian Finster. Ich bin heute Ihr Flirttrainer. Ich habe gehört, Sie haben Kontaktschwierigkeiten. Damit ist nicht zu spaßen. Und wenigstens auf einen Ombudsmann sollten Sie sich einlassen können. Kurz zu meiner Person: Ich wollte immer Skilehrer werden, aber dieser Traum war für mich nicht erreichbar. Mein drittes Bein hat nie hineingepasst in einen Skischuh. Drum habe ich mich lange durchschlagen müssen als Saisonarbeiter. Ich habe als Krampus gearbeitet, als Osterhase und '89, rund um den Mauerfall, habe ich sogar einmal auf dem Hof von Verwandten ein Praktikum gemacht als Deckeber. Gelernt habe ich eigentlich Gendarm, aber Tirol war mir schnell zu eng, und so bin ich ausgewandert, hinüber in die USA, die Vereinigten Staaten von Amerika, zum Federal Bureau of Investigation, kurz FBI, und habe mich ausbilden lassen zum Flirttrainer.

In der Ausbildung zum FBI-Flirttrainer lernst du irrsinnig viel. Manchmal bis in den Abend hinein und teilweise am Wochenende. Du kriegst zum Beispiel Farbfotos, und die schaust du dir immer und immer wieder an, und dadurch kannst du dann ganz genau sagen: DIE IST ES! Das ist meine Zielperson! Schnell war ich ein erfahrener Flirttrainer, und heute ist meine Leidenschaft, allen einsamen Herzen ein paar Tipps zu geben, wie man das Eis brechen kann. Denn mein Motto lautet: Niemand muss alleine sterben.

Also halten wir uns nicht mit dem Siezen auf und fangen wir gleich an. »Time is money« sagen wir drüben in den Staaten. Das

heißt übersetzt ungefähr soviel wie: »Zeit ist Geld«. Die erste Hürde auf dem inneren Pfad zum gelungenen Flirt bauen sich die Menschen natürlich selber, indem sie sich fragen: »Wen kann man denn überhaupt anflirten?« Das ist blanke Zeitverschwendung, denn, und da wirst du jetzt staunen, pass gut auf: Es sind alle Menschen. Alle Menschen sind exakt gleich. Alle Männer haben einen Penis, alle Frauen haben eine Vagina, das sage ich dir in dieser Deutlichkeit.

Also, kommen wir zum ersten Beispiel: Wie kann ich am Arbeitsplatz das Eis brechen, wenn eine spezifische Kollegin, ein spezifischer Kollege mein Anforderungsprofil erfüllt? Das ist direkt aus dem Leben gegriffen. Die meisten Beziehungen auf der Welt beginnen im Büro. Die Wissenschaft weiß heute längst: Die Arterhaltung der gesamten Menschheit liegt in der Hand des Dienstleistungsgewerbes! Aber wie stelle ich es an, dass die Arbeit trotz meiner heißen Flirts nicht zu kurz kommt? Time is money, du weißt es bereits. Es ist so: Oft laufen wir im Büro hunderttausendmillionenmal sinnlos aneinander vorbei und blicken verschämt zur Seite, wie kleine Kinder. Und wenn der andere dann vorbeigegangen ist, schauen wir erst recht zurück und glotzen ihm wo hin? Natürlich: auf den Hintern. Und wo spielt sich das ab? In Afghanistan oder im Irak? In deutschen Büros spielt sich das ab! Mitten unter uns! Rund um die Uhr! Da haben wir Studien vorliegen. Und jetzt halt dich fest: Diese falsche Scham kann auf lange Sicht zu starken internen Spannungen führen und sich in der Jahresbilanz negativ niederschlagen. Ich sage immer wieder zu Top-Managern, die ich zufällig in der Kirche treffe: »Pass auf, lieber Freund. Obacht.«

Worum es geht, ist, dass wir endlich das Eis brechen müssen, damit wir nicht vergletschern und ein warmes Betriebsklima wachsen kann, sonst bringen wir uns am Ende des Tages alle irgendwann einmal gegenseitig bestialisch um. Vielleicht ziehst

du schon morgen dem Schnuckel von der Buchhaltung mit einem rostigen Teppichmesser die Haut ab und baust dir einen Regenponcho daraus. Wer weiß? Kannst du das ausschließen? Ich frage dich: Kannst du einen Massenmord ausschließen? Wenn dir da so ein gut gebauter Mitmensch auffällt und der Primärinstinkt meldet sich? Du schluckst die ganze positive Energie herunter, das staut sich auf, und, tschinderassa, schon fliegt es in die Luft, das Frankfurter Bankenviertel! Nein danke!

Also, wie löse ich mich am besten aus der Anonymität des Großraumbüros und zeige der Zielperson, dass sie mich speziell interessiert? Ganz einfach. Meine Damen und Herren, ich empfehle, kauere dich hinter dem Kopiergerät zusammen und wenn die Kollegin oder der Kollege dann etwas fotokopieren will, springst du hervor, reißt ihr oder ihm die Hose herunter und schreist: »Hallo! Ich bin's!«

Ist ja völlig wurscht, was du genau sagst. Es ist ja nur ein Beispiel.

Im zweiten Präzedenzfall, den ich vorstellen möchte, geht es um den Special Interest »die gefügige Diplomkrankenschwester«. Wie gelingt mein Annäherungsversuch an das Spitalpersonal im Falle stationärer Behandlung? Davon träumen viele Menschen, und ich habe die Problematik in meiner Dissertation zum FBI-Flirttrainer axiomatisch herausgearbeitet. Leider ist meine Doktorarbeit auf Englisch, aber sinngemäß übersetzt handelt es sich um eine mächtige Fantasie im Schwerpunktfeld Uniformfetisch. Der internationale Topmenschenfresser Dr. Hannibal Lecter hat einmal gesagt: »Wir beginnen das zu begehren, was wir jeden Tag sehen.« Und da hat er recht, und zwar hundertprozentig. Auch im Spital fangen viele Leute an, die Schwester zu begehren. So ein Krankenhausaufenthalt ist im besten Fall langweilig, man ist ausgeschlafen und wird dauernd von fremden Frauen berührt, die es gut mit einem meinen. Das erleben viele ihr ganzes Leben

GOLDMANN

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Martin Puntigam, Hosea Ratschiller

Österreicher erklären die Welt

Taschenbuch, Broschur, 288 Seiten, 12,5 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-442-15791-4

Goldmann

Erscheinungstermin: April 2014

Das Leben wird immer schwieriger und unverständlicher. Überall sollen wir uns auskennen und alles können. Unsere Möbel sollen wir selber zusammenbauen, unseren Job selber erfinden. In der Messe dürfen wir aber nur die Fürbitten mitgestalten und nach unserer Meinung werden wir überhaupt nur alle Jubeljahre gefragt. Da braucht es einen ver lässlichen Ansprechpartner. Täglich und geduldig setzt sich der FM4 Ombudsmann mit den Fragen seiner lieben Hörerinnen und Hörer auseinander. Von Audimaxismus bis Zungenkuss, vom richtigen Umgang mit Haustieren, dem eigenen Körper und skrupellosen Eliten – kein Thema, keine Frage lässt der erfahrenste Universalgelehrte des ORF unbeantwortet.

Der Titel im Katalog